

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Die Herren **Alex. Köhler** und **Moritz Rätze** nehmen auf die **Leipziger Gerichts-Zeitung** Bestellungen entgegen u. liefern dieselbe für 1,50 pro Quartal incl. September frei ins Haus. — 2 Mal wöchentlich — 16 Seiten.

Normal-Hemden und Hosen, Tücher, Unterhosen und Leibjacken, Jagdwesten, Damen-Röcke, Handschuhe, Beinlängen, sowie Garne, Strumpf- u. Wollwaren in grösster Auswahl bei **en gros Clemens Birkner** en detail **Schreibergasse 19 u. Pflanzstrasse 3.**

Magazin feiner Lederwaren. Kunstgewerbliche Gegenstände. **Reise-Artikel!** **Bernhard Rüdiger,** Wildstrasserstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

I. Geschäftsbücher-Fabrik, Buchdruckerei u. Liniiranstalt von **Th. Henselius.** Fabrik: Sellergasse 10, L., Filiale: Seestraße 20, Ecke Lillengasse.

Die Tapissier-Manufactur C. Hesse, kgl. Hoflied., Dresden, Altmarkt, meldet den Eingang ihrer **Neuheiten** für die bevorstehende **Weihnachts-Saison** und ladet zur Beschligung derselben ein. **Nr. 261.** 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 17. Septbr.: Wäsgiger Südostwind, ziemlich heiter, trocken. Temperatur wenig verändert. **Dresden, 1884. Mittwoch, 17. Sept.**

Bertram'scher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierer in Dresden

Alle politischen Herrschere sind nach Stierniemce gerichtet. Mehr als die Neugierigkeiten des glänzenden Schauspielers wird man nicht zu sehen bekommen, weder das große Publikum, noch die nicht in das Geheimnis eingezogenen fremden Staatsmänner. Selten ist wohl der Zugang zu einem Orte, da sich gekrönte Häupter grüßen, mit vortrüblicher Sorgfalt bewahrt worden, als diesmal. Jeder Zeitungsleiter kennt die besonderen Vorsichtsmaßregeln, die bei Reisen des Jaren ins Leben treten. Bewachung des Eisenbahnforts und Abreitung desselben seiner ganzen Ausdehnung nach — damit hängt jede Jarenreise an. In der Nähe von Stierniemce häufen sich die Vorsichtsmaßregeln. Neben der Eisenbahn ist Infanterie postirt, dahinter, auf 300 Schritt Entfernung, steht eine ununterbrochene Kette von Bauern, hinter dieser Menschenmauer endlich halten auf 4—500 Schritt Entfernung Kosakenhaufen. Der Schutz ist leicht zu sehen: den Kaiser liegt es nahe, internationale Schritte zu vereinbaren, um dem Treiben einer Verfahrungsbehörde entgegenzutreten, die solche Vorsichtsmaßregeln notwendig macht. Dies würde jedoch wesentlich mehr zu den Aufgaben gehören, die den Staatskonsuln der drei Monarchen zufallen und hätte sich auch ohne den Apparat des persönlichen Erscheinens der Monarchen vereinbaren lassen. In Stierniemce setzen — diese Ueberzeugung wird nachgerade von der germanischen feindseligen Presse, zum Theil sogar von der englischen getheilt — die Monarchen ihre Verlon für die Fortsetzung der allgemeinen Friedenspolitik zum Heile ihrer Völker ein. Zwischen Oesterreich und Rußland lagen mehrfache Differenzen; die Reibungsflächen sind soweit gelöst, daß auch die Gegensätze selbst nurmehr verschwinden. Zwischen Rußland und Deutschland steht sich die zwischen dem Jarenreich und der deutschen Vormacht, Preußen, Jahrhunderte hindurch behandene Freundschaft fort. Die Erinnerung an die kurze Zeit, da diese Freundschaft unterbrochen war, ist ausgeschlossen. Es hat nur ein einziges Jahr bedurft, um einen vollständigen Wechsel der Scenerie hervorzubringen. Vor einem Jahre wollte der Kaiser nach Mexiko, der jetzt seine Nachbarkaiser in Polen begrüßt, am schmerzgefühlreichen Hofe zu Kopenhagen. Damals fuhr auf einer Dampfjacht, so rasch als nur die Kessel das flotte Fahrzeug durch die Meeresschwämme schnellen, der englische Premierminister von Schottland aus nach dem Sund. So eilig hatte es Gladstone mit dieser improvisierten Reise, daß er seinen Staatsrad mitnehmen konnte und sogar seinen Cylinder vergaß. Im Schlauch trat Gladstone vor den weisen Jaren. Persönliches Kennenlernen, Auge in Auge sich sehen, bewirkt oft mehr, als launvolle diplomatische Altkennnisse. Der schwarze Mid des jungen Jaren durchschaute in Gladstone die englische Politik. Er war in der Ueberzeugung gelangt, daß weder für den Frieden, noch für die Interessen Rußlands von englischer Seite etwas Erwünschtes zu erwarten ist. Gladstone feierte damals unverrückter Sache nach Hause zurück. In Kopenhagen ist daher vor einem Jahre der Grund zu den Tagen von Stierniemce gelegt worden. In Rußland drang seitdem die Ueberzeugung durch, daß der ehrliche Anblick an das deutsch-österreichische Friedensbündniß die meisten und sichersten Vortheile vertritt. Deutschland aber kann sich einem Rußland wieder nähern, das nicht mehr in seinen Neigungen hin- und herwankt, bald mit Frankreich, bald mit England liebäugelt. So lebt in Stierniemce das Dreifahrerbündniß in neuer, verbesserter Gestalt und mit einem edleren Ziele wieder auf, als das alte hatte: es ist die Bürgschaft des Völkerverdens.

Berlin wird demnächst zwei neue Botschafter sehen: an Stelle des verstorbenen Lords Ampthill tritt Sir Malet und der Chinese Li Hong Fao wird durch einen Mandarin ersetzt, dessen Namen Schu Tzu Tschang sich die Leser beim Morgenkaffee oder vor dem Schlafengehen gefälligst einprägen wollen. Dem neuen Vertreter Englands sollen seine landsmännischen Zeitungen nur die üblichen, jedoch sehr möglichen Lobsprieche. Sir Malet gilt als kein hervorragender Staatsmann; als er vor zwei Jahren als Generalkonsul in Caputen war, eroberte seine Mission mit einem Fiasko. Ueber die Person des neuen chinesischen Botschafters lese man Näheres in der „Tagesgeschichte“. Das himmlische Reich der Mitte wechelt rasch seine diplomatischen Vertreter; es ist seinem bisherigen Gesandten nicht gelungen, den Konflikt mit Frankreich beizulegen. Li Hong Fao erging sich, gleich dem Marquis de Tien, in Großprahlereien; die Strafe für seine Erfolglosigkeit folgt auf dem Fuße.

Das Verhältniß zwischen Getreidepreis und Brodpreis ist in der Tagespresse seit Langem ein Gegenstand lebhafter Erörterung. Die Weizenpreise behaupten bekanntlich, daß jeder Zoll, der auf das Getreide gelegt wird, später das Brod vertheuert. Dem gegenüber ist bis zum Ueberdruß nachgewiesen worden, daß der iche geringe Getreidepreis vollständig in der Handelskonjunktur verschwinde und nicht mit dem geringsten Bruchtheile im Brodpreise zur Erscheinung komme. Mit wesentlichen erhöhten Getreidepreisen liegt der Fall allerdings anders, sie können unter Umständen recht wohl im Brodpreise sichtbar werden. Bei Abarbeiten bedarf das keine Nachweise. Bei so g waltigen, gelegenen Ernten, wie uns dieses Jahr der Himmel beschert hat, ist diese Gefahr nicht so nahe liegend, zumal die Getreidehändler in den Dörsen nicht nach wie vor so fortwähren, durch Zufuhr fremder Getreidemassen die heimischen Vorräthe zu vergrößern. Die eine Thatsache steht fest, daß der Getreidepreis keineswegs der alleinige Faktor bei der Bildung des Brodpreises ist. Es ist an der Zeit, an die Verhältnisse zu erinnern, welche in England in der Jarenzeit herrschten, zur Zeit als der Freihandel in hiesiger Miltie stand. Dagegen kein Schuß, daß das Getreide vertheuert, so stand doch die Brodvertheuerung im Schwerm. Die Verhältnisse in der Jarenzeit Englands waren damals von der Art, daß ein Comité des Unterhauses (1855—56) über die Verhältnisse der „Nahrungsmittel“ berichten mußte. Großes Aufsehen machte die

Schrift des Dr. Nassal. Die Einzelheiten der damaligen Entstellungen waren überraschend; unter Anderem gab es im Handel einen Artikel, welcher den Namen bakors stoff (Bäckereistoff) allgemein führte; es war kein geriebener oder mit Salz gemischter Mehl. England glaubte damals genug zu thun, als es mit einem Geiege gegen die Lebensmittelfälschungen eintrifft. Das Geiege blieb jedoch in der Hauptsache wirkungslos, da es viel zu schonend gegen die damaligen Anschauungen des Aichhandels verlief. Ein vielgenannter Schriftsteller äußert sich über diesen Punkt in der folgenden Weise: „Das Comité selbst formulirte mehr oder minder nicht seine Ueberzeugung, daß Aichhandel wesentlich den Handel mit gefälschten, oder wie der Engländer es wüßig nennt, „tophitisirten Stoffen“ bedeute.“ Allmählich wurde jedoch die Wirkung jener Verichte und der Thatsachen, die sie an den Tag förderten, auf das englische Publikum groß genug, um das Parlament zu bestimmen, alle Miltieiten auf den Aichhandel bei Seite zu setzen. 1853 erließ das Parlament einen Akt, welcher die Bäckerei unter die Aufsicht von Staatsinspectoren stellte. Zugleich wurde durch Parlamentsakt die Arbeitszeit in den Bäckereien von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für Geieiten unter 18 Jahren verboten. Der letzte Umstand führt einen neuen Faktor vor, welcher bestimmt auf den Brodpreis einwirkt. Trotz aller Vertheuerung des Getreides von hohen Bölen hatte sich in London eine Scherung zwischen den Bäckern vollzogen. Der eine Theil bestand aus sogenannten „full priced bakers“, also Bäckern, welche den „vollen Preis“ für ihr Brod verlangten, als die wichtigste Grundlage ihrer Preisbestimmung angesehen worden ist; geieimeige denn von jenen, welche unter dem „Preis“ verstanden. In beiden Fällen waren sicherlich mehr die Absoberhältnisse bestimmend, als die Einkaufsbedingungen. Der full priced Bäcker hatte wohlhabende Abnehmer, welche das beste Brod, das zu haben war, kauften. Der billige Bäcker hatte arme Abnehmer, welche möglichst billig kaufen wollten. Jene miltieigen Verhältnisse unter den englischen Bäckern hatten sich seit dem Beginn des achtzehnten Jahrhunderts entwickelt, als das miltieige Gewerbe verfiel.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 16. Septbr.

Berlin. Der Kaiser reist nach seiner Rückkehr von Stierniemce, ohne sich in Berlin aufzuhalten, zu den Rheinländern nach Schloss Benrath weiter, wo heute Abend die Kaiserin eingetroffen ist. — Der Kaiser richtete an den König von Athen eine beievolle Hofschiff, den seinigen seine Bewunderung für sein miltievolles Auftreten ausdruhend. — Der Bundesrath hält Donnerstag eine Sitzung ab. — Die Gesellschaft für Deutsche Kolonisation stellt im Bericht, umfangreiche Vorderrungen in Südwest-Afrika vorzunehmen. — Das sogenannte Weiehe Projekt in Südwest-Afrika ist diesmal ernstlich in's Auge gefaßt worden und jetzt definitiv aufgegeben. Die Expedition zu den Weiehergebirgen in Südwest-Afrika wird dieser Tage von Southampton nach dem Bestimmungsorte abgehen.

Wien. Die Dispositionen über die Abreise des Kaisers nach Stierniemce wurden nach der „Vost. Bl.“ so geheim gehalten, daß die Spitzer der Civil- und Militärbehörde in Kronberg erst Sonntag Abend gegen 10 Uhr von der Durchreise des Kaisers am folgenden Vormittage erfuhren.

Weimar. Die politische Wochenschrift, welche die vielbesprochenen angeblichen Briefe Midert's brachte, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Rom. Seienem kamen in ganz Italien 613 Cholera-Erkrankungen vor, von denen 470 auf die Stadt Neapel, 18 auf Stadt Spezia, fallen, ferner 351 Todesfälle, von denen auf die Neapel 288, und auf Spezia 6 kommen. In Rom kein Cholera-Todesfall.

London. Nach einer Times-Meldung aus Hongkong hat Courbet miltiehmäßig den Plan, der Kelung auf der Insel Formosa zu landen, nach Tamai zu marschiren und allmählich die Chinesen nach Süden zu drängen, wo die Bergstämme ihnen feindlich gesinnt sind. Dies wird aber wahrscheinlich misslingen, da die von Kelung mitgebrachten tausend Mann unzulänglich sind, und die Eroberung der Kelung nach Tamai ein bloßer Hohlweg ist. Der Bomardir der chinesischen Truppen nach Tonking ist eingestellt.

London. Die Times meldet vom 16. August aus Shanghai: Heute fand eine Versammlung von Angehörigen der Fremdenkolonie statt, um gegen eine Verlängerung der den Handel schädigenden Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China zu protestiren und die beiegheligen Regierungen aufzufordern, eine Vermittlung herbeizuführen.

Stierniemce. Bei dem Dinner wurden keine Toaste ausgebracht, aber auf Anregung des deutschen Kaisers tranken die drei Kaiser einander zu. Der Kaiser Wilhelm führte die Kaiserin von Rußland in's Tische und nahm zu ihrer Linken Platz, der Kaiser Franz Josef lag rechts neben der Kaiserin, der Fürst Bismarck neben der Großfürstin Maria Paulowna.

Stierniemce. Kaiser Wilhelm wird seine Abreise so einrichten, daß er mit Bismarck und dem übrigen Gefolge Mittwoch Abend 8 Uhr in Berlin eintrifft. Das Befinden des Kaisers ist vortreflich. Der Kaiser von Oesterreich reist Mittwoch Vormittag ab.

Die Berliner Börse sehte still ein. Später trat eine vorübergehende Abschwächung ein, in Folge von Wolff-Abgängen. Schließlich befestigte sich die Tendenz wieder, auf Grund des Vertrauenswunders des Artikels im Journal de Petersburg. Creditaktien hatten die meisten Umsätze, sonst lagen relative Banken still. Bahnen blieben im Allgemeinen gut behauptet, ebenso Montanwerthe, fremde Renten fehl. Nur ungarische Goldrente bestand eine gute Meinung. Was die Kassenbanken anlangt, so waren Renten schwach, deutsche Bahnen fest, ebenso österreichische Prioritäten. Deutsche Stamm-Prioritäten anziehend. Montanwerthe still, andere Industrien gleichfalls ruhig, fest. Deutsche Fonds still, kaum verändert. Die Publikation bezüglich der ungarischen Goldrente erfolgt morgen.

Berlin, 16. Septbr. Credit 267,50. Eisenbahn —, Lombarden —, Nordbahn —, Reichsbahn —, Ung. Goldrent. —, Oesterreich. —, Preuss. —, Russ. —, S. Petersb. —, Wiener —, Z. C. —, A. —, B. —, C. —, D. —, E. —, F. —, G. —, H. —, I. —, J. —, K. —, L. —, M. —, N. —, O. —, P. —, Q. —, R. —, S. —, T. —, U. —, V. —, W. —, X. —, Y. —, Z. —.

Wien, 16. Septbr. (Schluss.) Rente 78,62. Unter 103,77. Wechsel 96,53. Staatsbahn 412,25. Postanleihen 216,25. da. Vorkrisen —, April 307. 46,00. Oesterreich —, April 97,75. D. Staatsanl. 147. Tabakaktien —, Brit. —, London, 16. Septbr. J. Aktien 26,78. sch. Aktien 2,08. Ungarn 76,87. Spanien 60,36. Oesterreich 62,87. Athen 22,27. J. 14,87. Central-Bahnen 46,75. New-York-Central 101,75. Tendenz: Beie still.

Wien, 16. Septbr. Nachm. (Schluss.) Rente 78,62. Unter 103,77. Wechsel 96,53. Staatsbahn 412,25. Postanleihen 216,25. da. Vorkrisen —, April 307. 46,00. Oesterreich —, April 97,75. D. Staatsanl. 147. Tabakaktien —, Brit. —, London, 16. Septbr. J. Aktien 26,78. sch. Aktien 2,08. Ungarn 76,87. Spanien 60,36. Oesterreich 62,87. Athen 22,27. J. 14,87. Central-Bahnen 46,75. New-York-Central 101,75. Tendenz: Beie still.

Wien, 16. Septbr. Nachm. (Schluss.) Rente 78,62. Unter 103,77. Wechsel 96,53. Staatsbahn 412,25. Postanleihen 216,25. da. Vorkrisen —, April 307. 46,00. Oesterreich —, April 97,75. D. Staatsanl. 147. Tabakaktien —, Brit. —, London, 16. Septbr. J. Aktien 26,78. sch. Aktien 2,08. Ungarn 76,87. Spanien 60,36. Oesterreich 62,87. Athen 22,27. J. 14,87. Central-Bahnen 46,75. New-York-Central 101,75. Tendenz: Beie still.

Politisches und Sächliches.

— Nachdem Sr. Maj. der Kaiserin gestern mit dem kommandirenden General des IV. Armee-corps, General von Blumenthal, dem Corpscommandeur unseres sächsischen Armee-corps angetroffen, fand Abends 6 Uhr im Salosse zu Pillnitz II. Hofstall statt, zu welcher der genannte General, nebst den ihn begleitenden Offizieren, ferner Graf Adrize u. Einladung erhalten hatten. Heute reist General von Blumenthal nach Wandsberg zurück.

— Vor einigen Tagen besuchte Sr. Kgl. Hoh. Prinz Friedrich August die Strofanstalt zu Rossem mit einem Besuche und nahm die eingehendste Kenntniß von allen daselbst gefertigten Waaren. Namentliches Interesse erweckten aber die in der Fabrik des Herrn Bily in Arbeit befindlichen Militär-Pantoffeln.

— Sr. Exc. der Herr Kultusminister Dr. von Gerber besuchte die Lehrmittel-Ausstellung mit einem Besuche. — Herr Oberbürgermeister Dr. Stibel ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der städtischen Verwaltung wieder übernommen. Er präsidirte bereits am Montage der Rathsplanarung.

— Der neue Rector für das Neustädter Realgymnasium, Prof. Dr. Vogel, wird nicht erst zu Ostern in seinen bisherigen Wirkungskreis treten, sondern bereits Anfangs December, nemlichens verläßt er seine bisherige Stellung als Rector des Zittauer Realgymnasiums mit Genehmigung des Kultusministeriums schon am 15. November.

— Der bekannte sozialdemokratischen Kandidatur für Altkreis Dresden einen Namen entgegenzustellen, der die Bürgerschaft eines Erfolgs in sich trägt, hat auch diesmal einige Schritte unternommen. Da Herr Oberbürgermeister Dr. Stibel entschieden eine Wiederwahl abgelehnt hatte, mußte an die Auffindung eines anderen geeigneten Vertreters gedacht werden. Mehrere höhere Staatsbeamte lehnten mit guten Gründen eine Kandidatur ab; andere angegebene Intellektuelle thaten desgleichen. Mittlerweile hatte aus engeren Kreisen hervorgegangen, die Kandidatur eines Mannes immer leiseren Boden gefaßt, der seit Jahren im Mittelpunkt des Gemeinlebens steht: die des Herrn Stadterordneten, Baumeister Hartwig. Ein erheblicher, angeiebener und rühriger Theil der Bürgergeiße, mltie die Anträge und Anordnungen bei ausfichselosen Kandidaten, wird Herrn Baumeister Hartwig heute Abend als Vertreter der Ordnungsparteien aufstellen. Wir haben uns in allen Schichten der Bevölkerung über diese Kandidatur erkundigt und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie alle Aussichten auf abermalige Bestätigung der Sozialdemokratie verheißt. Das Wirken des Genannten bezieht ungetheilbar einen starken Rückhalt in weiten Kreisen der Bürgergeiße. Man rechnet es ihm zu hohem Verdienste an, daß er in einigen der Reform bedürftigen Zweigen der städtischen Verwaltung namhafte Verbesserungen durchgeführt hat. Es ist ihm gelungen, den Nachweiz zu führen, daß im städtischen Haushalt zu viel Steuern erhoben wurden, daß in den letzten 15 Jahren die Steuererträge der Bürger nicht bloß soweit angepasst wurden, um den Aufwand für das naturgemäße Wachsthum der Stadt, die Verbesserung ihrer Einrichtungen und ihre Veredlung zu bestreiten, sondern gleichzeitig auch noch das Stadterwachsen um Millionen zu vermehren. Diefem Nachweiz folgte im vorigen Jahre die Steuerermäßigung auf dem Fuße. Ohne die verschiedenen anderen Verbesserungen Hartwig's zum Vortheil des Gemeinlebens heute Neues pastiren zu lassen, so sprechen wir nur eine Thatsache aus, daß ein erheblicher Theil der Bürger von Anerkennung und Dank für den dadurch bewirkten Steuererschlag und sonstige Reformer erfüllt ist. Es sind dies Verdienste, die auch wir stets anerkennen haben, obwohl wir die Art und Weise des freitbaren Stadterordneten nicht immer zu billigen vermochten. Wir sind mehrfach mit ihm in Differenzen gewesem. Bei einigen derselben, z. B. der Entlassung der Tiefbauarbeiter und das angebliche Alterserkrankungen Hartwig's hat sich zwar ergeben, daß unsere Mittheilungen hierüber auf irrige Informationen beruhten; bei anderen Fragen haben wir uns jedoch nicht von der Ansicht trennen können, daß er weniger schones Vorgehen Hartwig's den von ihm im Interesse der Stadt beabsichtigten Reformen nur zum Vortheil gereicht hätte. Immerhin aber legt die Nothwendigkeit, die sozialdemokratische Kandidatur zu bekämpfen, es gebieterisch nahe, die trennenden Momente zurücktreten zu lassen und die Reichstagskandidatur Hartwig's als die einzig sichere den Bürgern zu empfehlen. Herr Hartwig sieht auf konservativem Boden, er ist von ungeweihter sonstiger Meinung, er verfügt über einschneidende Verdienste und würde als gewandter Parlamentarier sehr bald eine hervorragende Stellung einnehmen. Da er ein tüchtiger Finanzmann ist, würde der Wahlfreis Altkreis-Dresden in ihm einen Kenner des Reichshaushalts in die Volkserziehung entsenden, der einem Eugen Richter gemachen wäre.

— Herr Nebel beabsichtigt, aus der Nähe Leipzig, von Borsdorf, sich weg- und in die Nähe von Dresden, nach Dorf Plauen zu wemem. Letzterer Ort eignet sich auch besser zur Vertreibung seiner Kandidatur in Dresden und die seiner Parteigenossen im Plauenischen Grunde. Behufs Ordnung seiner Privatverhältnisse in Leipzig hat Herr Nebel die dasige Polizei erlaubt, sich dort vom 14. bis 24. September aufzuhalten. Answärtig steht ihm abermals ein Prozeß bevor. Das Amtsgericht Grimma hat ihm eine Verurteilung wegen seiner Theilnahme am Kongresse der Sozialdemokraten in Kopenhagen wachen lassen. Der Prozeß ist vom Landgericht Chemnitz eingeleitet und läuft sich auf §§ 129 und 130 des Strafgesetzbuchs, welche von abeheim Verbindungen u. s. w. handeln.

— Das sogenannte Reie n e r n d t h e i l auf der Bürgergeiße, welches als die bevorzugteste und größte Miltieabgabe dieser städtischen Anlagen gilt, und in früheren Epochen in seiner Umwandlung wiederholt Teppichgruppen zeigte, drang heute mit weichen Geornissen, sowie einer Fülle von Athern in dunkelroth, weiß und lilla, welche der „letzten Rosen“ nicht wenige materisch untrahnen.